

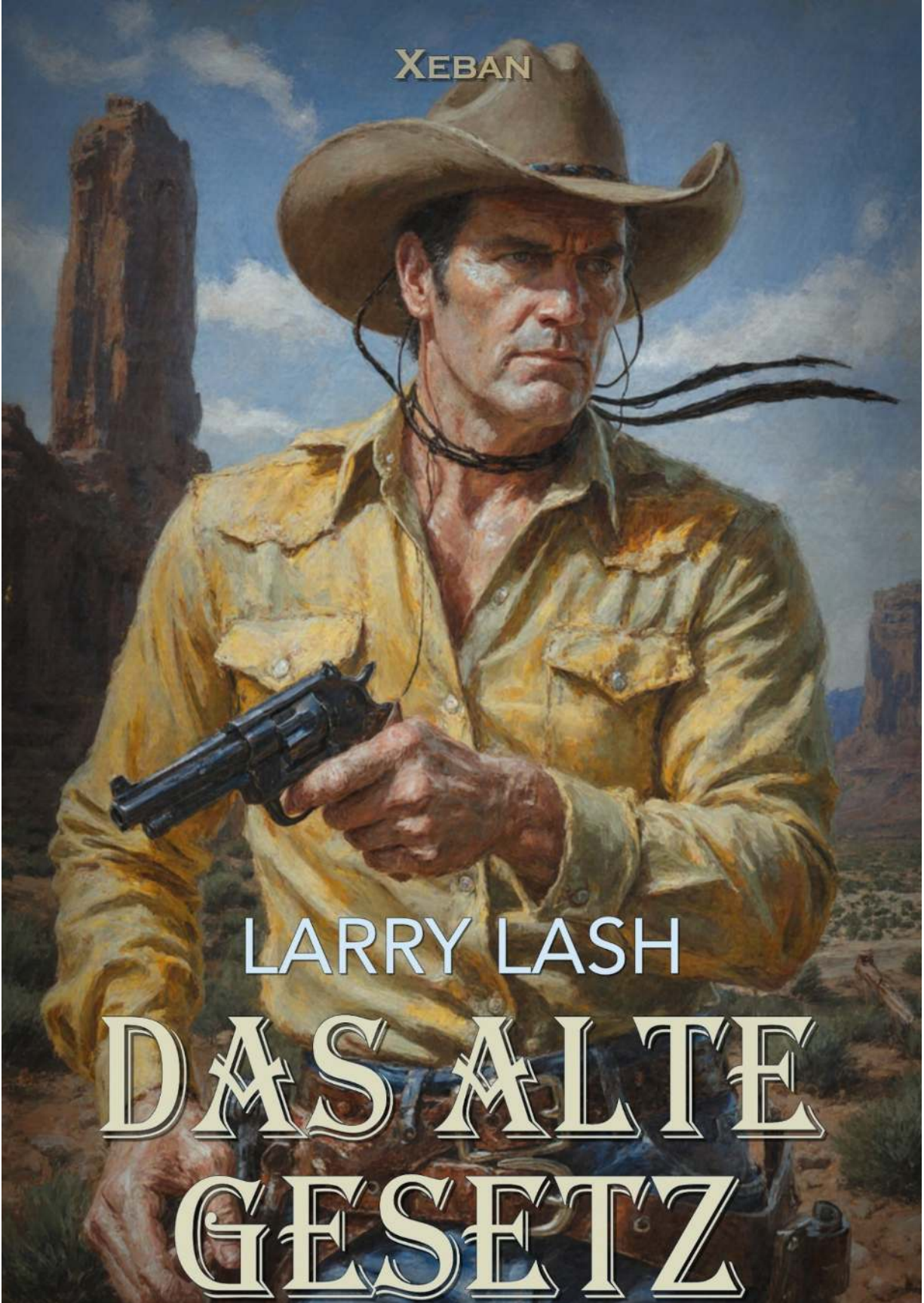


XEBAN

LARRY LASH

DAS ALTE GESETZ

WESTERN-EDITION



XEBAN

LARRY LASH

DAS ALTE GESETZ



Larry Lash

Das alte Gesetz

Western-Edition

XEBAN-VERLAG

Impressum

Neuausgabe

Copyright © by Authors

© Copyright dieser Lizenzausgabe by XEBAN-Verlag.

Verlag: Xeban-Verlag: Kerstin Peschel, Am Wald 67, 14656 Brieselang; xebanverlag@gmail.com

Lizenzgeber: Edition Bärenklau / Jörg Martin Munsonius

www.editionbaerenklau.de

Cover: © Julius Schmidt

Alle Rechte vorbehalten!

Das Copyright auf den Text oder andere Medien und Illustrationen und Bilder erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren. Es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt beim XEBAN-Verlag. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Das alte Gesetz](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

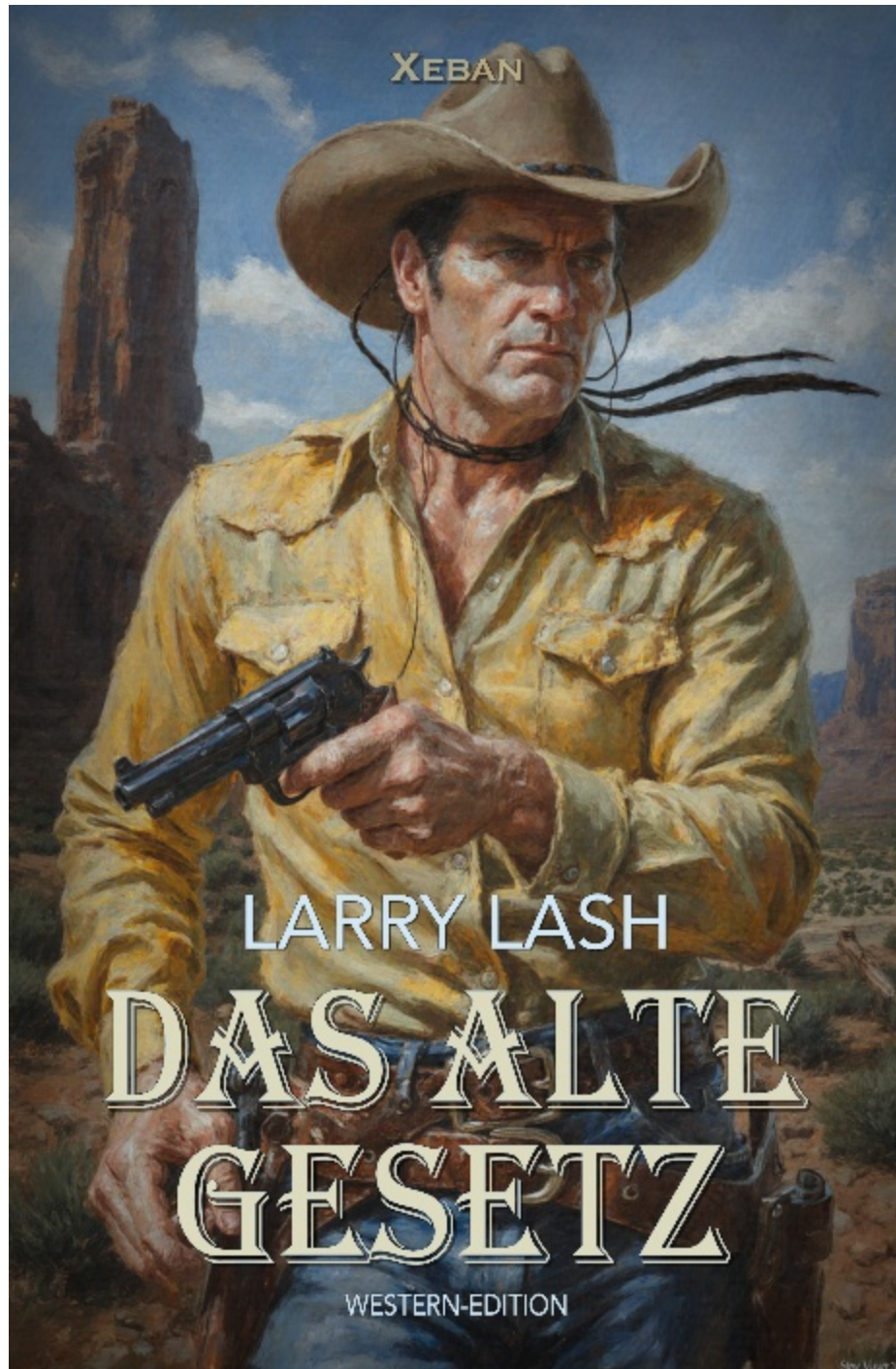
[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[Der Autor Larry Lash](#)

[Eine kleine Auswahl der Western-
Romane des Autors Larry Lash](#)

Das Buch



Fünf Jahre sind eine lange Zeit. Fünf Jahre sind eine sehr lange Zeit, wenn man sie hinter Gefängnismauern verbringen muss. Brod Dunn musste es erfahren, weil er in einer schwachen Stunde gegen das Gesetz handelte. Aber er wollte es gutmachen, als er zurückkam, wollte das Geld, das sie, McKander und er, erbeuteten, wieder zurückgeben. Doch sein ehemaliger Freund wurde zum Verräter. Habgierige Banditen rissen sich um die Beute, allen voran Dork Scott, der mit Terror und schießwütigen Revolverhelden über die Stadt und Weide am Rio Grande herfiel.

Und aus dem ehemaligen Gefangenen in Little Rock wurde ein Sheriff, ein Kämpfer für Recht und Gesetz ...

Das alte Gesetz

Western von Larry Lash

1. Kapitel

Der Südwesten Amerikas übte schon seit eh und je auf verschiedene Menschen eine besondere Anziehungskraft aus. Es waren die Naturgewalten, der Kampf ums Dasein und die Unerbittlichkeit dieser wunderbaren Welt, in der die majestätischen, waldbedeckten Berge, die reichen, fruchtbaren Täler, die sich weit ausdehnenden Mesas mit ihren Schroffen und Klippen, ihren Canyons und Hügeln, die wirklich vom Herrgott in einer besonders guten Laune geschaffen zu sein schienen, die die Menschen mit magischer Gewalt anzogen.

Wilde Tiere, Dürren und sonstige Naturkatastrophen bedrohten die Menschen und machten sie hart und lebensstüchtig. Yeah, eine turbulente und wechselvolle Geschichte machte gerade den Süd Westen Amerikas zu einem besonders anziehenden Gebiet der Vereinigten Staaten.

Brod Dunn hatte alles verloren, als die schreckliche Dürre über das Land kam, als die Rinder seines Vaters zu Tausenden dahinsiechten, bis schließlich der Pestilenzgestank auf der Weide so groß und unheimlich wurde, dass die Menschen die Flucht ergreifen mussten. Yeah, die große Dürre kam nach dem Kriege, genau zu dem Zeitpunkt, als das Land ausgebrannt und ausgelaugt war und die Menschen dem Hungertod nahe waren. Yeah, der Hunger war das, was sie alle gemeinsam hatten. Er raubte dem Säugling den Schlaf, nahm den Alten das Leben und

machte die Starken schlaff und müde, hohlwangig und kraftlos.

Das alles war jetzt fünf Jahre her, und seit dieser Zeit hatte sich allerlei geändert, stellte Brod Dunn fest, und seine schmalen, blutleeren Lippen pressten sich in Bitterkeit aufeinander.

Die Menschen aber hatten diese schreckliche Zeit eigentlich recht schnell vergessen, und trotzdem waren sie anders geworden. Sie wichen ihm scheu aus, betrachteten ihn mit seltsamen und misstrauischen Blicken, steckten die Köpfe zusammen und tuschelten hinter ihm her. Er fühlte es. Er war ihnen gegenüber ein Fremder geworden, ein Mensch, der keinen Kontakt mit seiner Umwelt bekommen würde, weil man ihn aus irgendwelchen Gründen einfach ablehnte.

Yeah, sie mieden ihn, weil er blass und hohlwangig war, abgezehrt von einem inneren Feuer und müde und schlaff im Sattel saß. Sie lehnten ihn ab, weil er sie zu sehr an die Not vor fünf Jahren erinnerte, an ihr eigenes Dasein.

Er trug abgerissene Kleidung, den Soldatenrock der Südarmee, die Reithose mit den Biesen und ausgediente Stiefel. Er bot somit einen Anblick, der schon seit Jahren aus dem Straßenbild verschwunden war. Yeah, zu sehr erinnerte er sie an den verlorenen Krieg, den sie doch jetzt, da es ihnen wieder besser ging, sie genug zu essen und wieder gute Kleidung hatten, absolut nicht – auch nicht in Gedanken – gebrauchen konnten.

Er wirkte wahrhaftig gleich einem Schatten aus der Vergangenheit, den irgendeiner zum Schrecken aller Bürger heraufbeschworen hatte. Wenn er vorbeiritt, verstummte das Gelächter der Angetrunkenen vor den Schwingtüren, und Oldtimer verzogen nachdenklich das Gesicht und schauten von ihm fort, als wäre er das leibhaftige Gewissen, das ihnen ins Mark griff und sie wachzurütteln versuchte. Sie panzerten sich dagegen, indem sie zur Seite ausspuckten und schnell auswichen, als hätte sein Anblick sie gekränkt.

Yeah, sie alle hatten den Krieg vergessen und waren nur von einer Idee besessen, schnell reich zu werden und das Leben zu genießen. Jede Stunde brachte Geld, brachte neuen, ungeahnten Wohlstand und brachte Vergessen.

Dieser Reiter aber, der dort blass und vornübergesunken im Sattel saß, dessen große Grauaugen dunkel waren, als wäre das Feuer in ihnen erloschen, dessen Lippen zusammengepresst und wie in ironischem Spott leicht nach unten geneigt waren, yeah, dieser ausgemergelte Reiter passte nicht mehr in das Bild dieser Zeit hinein.

By Gosh, yeah, die letzten Jahre schienen diesen Mann nicht berührt zu haben, sie waren spurlos an ihm vorbeigezogen. Und doch war er der Mann, der ihnen allen bekannt war und den sie als Helden gefeiert hatten, als der Süden noch berechnete Hoffnung hatte, den Krieg für sich zu entscheiden, als man noch von den Südstaaten wie von einem Vaterland redete und als die Wellen der Begeisterung hochschlugen und ein geeintes Volk schufen.

Yeah, damals stellte man einen Mann besonders heraus: Brod Dunn!

Und dieser Mann ritt nun durch die Straßen, heruntergekommen und hungrig, genauso wie sein Tier, das mit schleppenden Hufen durch den Staub der Fahrbahn zog, als wäre es zu müde, die Hufe überhaupt noch anzuheben.

Himmel! Brod Dunn konnte es doch gar nicht sein! Brod Dunn hatte einen Monat nach dem Kriege, nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft, in der Zeit der großen Dürre, doch etwas getan, was ihn für Jahre ins Gefängnis brachte! Jeder in Alamosa kannte die Story und sprach noch heute davon. Nur mit dem kleinen Unterschied, dass man sie vor fünf Jahren von ganz anderen Gesichtspunkten aus betrachtete. Yeah, seltsam, wie sich doch die Ansichten ändern konnten. Nach einer gewissen Zeit sah alles ganz anders aus, und was man damals für den Ausbruch eines verzweifelten Mannes gehalten hatte, glich heute einem Verbrechen.

Zum Teufel, yeah, wo kam dieser seltsam bleiche Reiter nur her? Etwa aus den Sangrede Christo Mountains, aus der Richtung, in der Las Vegas liegen musste? Oder kam er aus den Juan Mountains, den Bergen, die westlich von Alamosa hoch gen Himmel ragten?

Viele mochten sich diese Fragen stellen beim Anblick des Reiters, der sein stolperndes Pferd stetig weitertrieb, ohne Eile, aber mit einer sichtlichen Spannung, so, als sauge er vom Sattel aus alles in sich hinein, als störe er sich nicht an

die Abwehr, die ihm wie eine starke Welle entgegenbrandete.

»Ich fresse meinen Stetson, wenn das nicht Brod Dunn ist«, sagte ein stiernackiger Mann erregt zu seinem Nebenmann.

»Er kehrt heim, um sich endlich in den Besitz seiner Beute zu setzen. Zweihunderttausend Dollar sind auch jetzt noch genug Kapital, um überall gut emsteigen zu können.«

»Price, vielleicht kehrt er auch aus einem ganz anderen Grunde heim«, murmelte der Angeredete und schloss die Augen, atmete erregt. »Jedenfalls ist eins sicher, er wird allerlei Überraschungen erleben, und zwar Überraschungen böser Art! Man sagt, dass selbst seine Braut und sein Bruder sich von ihm abwandten, als man ihn ins Gefängnis steckte, und man sagt, dass beide sich nicht um ihn kümmerten, und man sagt ferner, dass er nicht weiß, dass seine ...«

»Ah, er wird sich nicht viel daraus machen«, unterbrach ihn der andere schnell, »ihm kommt es nur auf die Dollars an, sonst auf nichts! Sicherlich hat man ihn wegen guter Führung vor der Zeit entlassen.«

»Und hat die zweihunderttausend Dollar abgeschrieben, wie? Nein, Price, das glaube ich nicht! Ich vermute vielmehr, dass man ihn nur entlassen hat, um festzustellen, ob seine Angaben stimmten. Sicherlich nimmt man an, dass er sich auf irgendeine Weise in den Besitz des Geldes bringen wird und ... ah, er hält vor dem Trail Saloon an«,

unter brach sich Jim Cliffert selbst. »Tut mir leid, Price, aber ich muss das schnellstens meinem Boss melden.«

»Oh, yeah, ich erinnere mich. War es nicht so, dass dein Boss und Dunn sich nie riechen konnten? Sie waren sich spinnefeind. So ist es doch, nicht wahr?«

»Yeah, sie haben sich schon als Jungens nicht leiden können«, grinste Cliffert, der hartbeinige und lang aufgeschossene Cowboy der Doppel-A. »Und sie werden sich noch weniger leiden können, wenn dieser entlassene Sträfling erfährt, wer die Doppel-A und die Weiden aufkaufte, wenn er herausbekommt, wer die Frau meines Bosses geworden ist und wer sein Vormann ist.«

Er hob den Kopf, sog hörbar die Luft ein und sagte dann höhnisch:

»Price, es riecht absolut nicht mehr gut hier. Etwas ist in die Stadt gekommen, was verteufelt nach Kummer und Verdruss aussieht.«

Mit den flachen Händen schlug er sich heftig auf die Chaps, zerrte seine Colts nach vorn und spie zur Seite aus, ohne jedoch seinen Blick von dem blassen Reiter zu nehmen, der vor dem Trail Saloon seinen Schwarzfalben angehalten hatte und steifbeinig aus dem Sattel kletterte.

»Ich habe ein komisches Gefühl, Price. Ein Mann kommt zurück und macht den Eindruck, als käme er geradenwegs aus einer längst verklungenen Zeit. Er ist immer noch mit dem verlorenen Krieg belastet, mit einem Raubüberfall auf die Postkutsche. Fünf Jahre war er isoliert und ging das Leben an ihm vorbei. Nun kehrt ein bitterer und

verbissener Mann heim und weiß nicht, was alles auf ihn wartet. Einesteils könnte er einem leidtun. Schließlich wurde er ja einst als Held des Tages gefeiert. Es war jeder stolz darauf, zu seinen Freunden zu gehören. Yeah, und was ist davon: geblieben? Seinen Stolz hat man zerschlagen, sein Heldentum zertrümmert, yeah, er könnte einem wirklich leidtun, wenn ...«

Er sprach es nicht aus, zuckte nur mit der Rechten zum Coltkolben, bewegte die Waffe in dem Holster hin und her und ging dann, ohne dem stiernackigen Price noch einen Blick zu gönnen, zu seinem an dem Holm befestigten Reittier, löste eilig die Zügel und warf sich in den Sattel. Dann ritt er durch eine Gasse davon.

Price blieb auf der Veranda stehen und zog die Stirn in Falten, fragte sich im Stillen, wie ausgerechnet Cliffert zu all diesem Wissen kam. Cliffert war erst seit einer Woche in der Stadt und hatte eine Anstellung als Herdenreiter bei Dork Scott, dem neuen Boss der Doppel-A, erhalten. Ah, dieser Bur sehe musste bei Scott wohl besonders hoch im Kurs stehen.

»Dad, Cliffert war sehr überrascht, als du Brod Dunns Namen nanntest«, tönte eine sanfte Stimme hinter Price auf.

»Was hältst du eigentlich von Cliffert und was von Brod Dunns Heimkehr? Es war doch Brod, oder ...?«

»Yeah, ich denke, dass er es ist, Darling«, wandte sich Price an seine Tochter, die ihm nun gegenüberstand und ihn forschend ansah.

»Ganz sicher bin ich jedoch nicht!«

»Aber ich, Dad!«

»Du? Oh, du warst vor fünf Jahren noch ein kleines Mädchen«, versuchte er zu scherzen.

»Und doch hat mich Brod auf seinem Pferde reiten lassen«, unterbrach sie ihn. »Darum auch habe ich ihn nicht vergessen. Ich stand am Fenster und sah ihn vorbeireiten, habe auch dein Gespräch mit Cliffert gehört, Dad. Oh, wirklich, ich wollte nicht lauschen, aber es ergab sich so! Weißt du, in all den Jahren konnte ich Brod nicht vergessen, habe sehr oft an ihn gedacht.«

»Eine Jungmädchenschwärmerei, mein Kind«, murmelte Price und sah sie ein wenig erstaunt an. Vielleicht auch wurde ihm in diesem Augenblick bewusst, dass sie erwachsen und zu einer wirklichen Schönheit herangeblüht war. Hellblonde Locken ringelten sich um ein regelmäßig geschnittenes Gesicht, in dem ein Paar Blauaugen von lebhafter Wärme standen, die von dunklen Wimpern eingefasst waren. Nur einen halben Kopf war sie kleiner als er, aber sie wirkte sehr groß in ihrer bezaubernden Anmut und gertenschlanken Grazie.

Yeah, die Cowboys verrenkten sich die Köpfe, wenn sie vorbeiging. Alte Herdenreiter schmunzelten und kniffen die Augen zu schmalen Spalten zusammen. Oh, all diese Zeichen hatte er wohl gesehen, aber zum ersten Mal fielen sie ihm nun so richtig auf.

»Mein liebes Kind, du wolltest wissen, was ich von Cliffert halte«, wich er vom Thema ab, als wäre es ihm sichtlich

unangenehm, über Brod Dunn zu sprechen. »Well, auf deine unverblünte Frage werde ich dir eine ebensolche Antwort geben. Cliffert gehört zu Scotts Mannschaft, und was das heißt, weiß jeder hier in der Stadt recht gut. Scott ist, seitdem er die Doppel-A übernahm, zum großen Mann geworden, und er beherrscht die Stadt.«

»Mit seinen Revolverleuten!«, fiel sie ihm ins Wort. »Auch das weiß ein jeder, Dad. Alle ducken sich vor ihm, obwohl niemand vergessen kann, dass die Doppel-A-Ranch einmal den Dunns gehörte. Dieser seltsame Cliffert aber ist nur einer aus der rauen Horde, die Scott den Rücken stärken. Auch du, Dad, heulst mit den Wölfen, obwohl gerade du ein Freund des alten Dunn warst. Yeah, auch du hast dich den neuen Machthabern widerspruchslos angeschlossen.«

»Damned, Mädels, die Dunns sind nicht mehr auf der Weide, und in dem letzten Dunn hatten sie einen schlechten Vertreter der alten Sippe, denn Red Dunn taugt nichts.«

»Und Brod – wie denkst du über Brod, Dad?«

»Ich weiß es nicht, Mädels. Er war fünf Jahre lang fort«, dehnte er.

»Im Gefängnis«, ergänzte sie. »Vater, sage es doch offen heraus! Jeder weiß es hier, und jeder rechnet damit, dass er eines Tages zurückkommen wird. Und doch, jetzt, da er kam, wirkt er auf alle, als wäre er mit Aussatz behaftet. By Gosh, ich habe seinen traurigen Einritt verfolgen können, Dad, und ich habe auch gesehen, dass Cliffert sich in den Sattel schwang, nachdem er zwei Reiter der Scott Crew eilig davonreiten sah. Ich weiß zwar nicht, was das zu

bedeuten hat, frage mich, ob Cliffert die Nachricht schneller dem Boss bringen will, um sich in ein noch besseres Licht bei ihm zu setzen, ob er es nur tat, um die beiden anderen auszustecken. Eins jedoch ist gewiss, Brod kam heim und reitet mitten in einen üblen Verdruss hinein. Man muss ihn warnen.«

»Warnen?«, schnappte ihr Vater unsicher. »Wer wird es wagen, sich auf seine Seite zu stellen? Die Dunns haben verloren in Alamosa, endgültig verloren. Brod kam aus dem Gefängnis, und sein Bruder Red war ein Spieler und Trinker, ein Rowdy und wilder Schießer, bis Scott ihn klein machte und als Vormann in seiner Crew einstellte. Yeah, und dieser von allen guten Geistern verlassene Narr hat sich tatsächlich als Vormann auf der Ranch seiner Väter einstellen lassen. Somit haben beide ihr Gesicht verloren.«

»Man sagt, dass Red nur deshalb zum Trinker wurde, weil der Gram um seinen Bruder ihn niederdrückte, und dass er nur deshalb randalierte, weil er mit sich und seinen Gedanken nicht mehr fertig wurde. Es muss furchtbar für ihn gewesen sein, zu wissen, dass der eigene Bruder wegen eines Raubes verurteilt wurde, alle Schuld auf sich nahm und somit auch diesen unbekannten McKander deckte, der bei dem Überfall auf die Postkutsche ebenfalls beteiligt gewesen sein sollte und entkommen konnte. Niemand aber weiß, wo sich dieser McKander aufhält und was aus ihm wurde. Niemand weiß auch, woher Dork Scott das Geld nahm, um sich die Doppel-A zu kaufen, die nach dem großen Sterben der Rinder und der Dürre nach dem Krieg,

dem Hunger und den Missernten für einen Schandpreis verschleudert wurde. Weiß man wirklich noch heute, Dad, was Brod zu seiner Tat trieb? In seiner Verzweiflung dachte er nur daran, die Ranch und auch die Eltern vor dem sicheren Hungertod zu bewahren, dachte wohl, dass zweihunderttausend Dollar über alle Not hinweghelfen würden und dachte kaum an die Folgen. Bedenke, dass er aus dem Krieg kam und enttäuscht war über die Zustände, die er zu Hause antraf. Yeah, Dad, man muss ihn unbedingt warnen!«

»Ich denke nicht daran, Mädels!«, unterbrach er sie scharf. »Wir haben genug Sorgen, und wenn ich jetzt nur den geringsten Fehler mache, wird man mich ruinieren.«

Ihre Augen weiteten sich, und ihre Brust hob und senkte sich unter schnellen Atemstößen, leise stieß sie hervor: »Das ist doch nicht dein Ernst, Vater? Es klingt ganz so, als ob du heilfroh wärest, dass Brod vorbeiritt und nicht daran dachte, dich zu besuchen.«

»Yeah, Mädels, ich bin froh darüber, ich muss es dir gestehen. Ich will nicht alles verlieren, und es hat mir bereits genug Schaden bereitet, dass ich der Freund des alten Dunn war. Scott ist zu stark und zu mächtig, um sich gegen ihn zu stellen!«

»Mit anderen Worten, du weigerst dich, Dork Scott entgegenzutreten?«, platzte sie heraus. »Du nimmst es als gegeben an, dass Brod sich von dir fernhält?«

»Yeah, Darling, reg dich nicht so auf. Er hat einen schweren Raub ausgeführt, und er war fünf Jahre im

Gefängnis. Das und auch die Tatsache, dass Scott jetzt der große Mann ist, dürfte selbst einem Dummen zu denken geben. Ich aber will Frieden, weiter nichts!«

»Wahrlich, ein seltsamer Frieden, Dad! Hast du nicht schon genug einstecken müssen? Willst du weiter den Rücken hinhalten? Nun, dann nur zu, aber ohne mich!«

Bevor er etwas entgegnen konnte, drehte sie sich heftig um und schritt stolz und aufrecht in Richtung des Trailsaloons davon.

Amb Price biss die Lippen fest aufeinander, murmelte: »Ihr Stolz wird noch mein Unglück sein. Ich werde noch eine Menge Kummer durch sie bekommen.«